

## „BÜCHER DER EPOCHE“

Heute fühlen sich allzu viele Schreiblustige zu dokumentarischen Feststellungen berufen, in denen sie — im Hinblick auf eine gewisse Allgemeingültigkeit — Wesentliches für ihre Generationen auszusagen glauben. Durch diese voreilig propagierte Dokumentenliteratur — ihr lieben Schlagworte! — wird eher ein kritikloser Geistbrei erzeugt, als daß das geistig-politische Gesicht dieser Zeit literarisch profiliert wird. Denn alle diese „dokumentarischen“ Feststellungen sollen nicht als Beweise einer zielklaren Aktivität gelten, sondern Schwächen und Feigheiten entschuldigen. Darum scheint es notwendig, auf dem Umweg eines geordneten Rückblickes in die letzten Jahrzehnte einen kritisch unbestechlichen Blick für das Nächstliegende zu gewinnen. Und es ist ein Verdienst, daß Lyonel Dunin (im Sieben-Stäbe-Verlag, Berlin) eine sehr billige Bücherreihe unter dem Titel „Bücher der Epoche“ herausgibt. An Hand der bedeutendsten gesellschaftskritischen Romane soll die unaufhaltsame gesellschaftliche Katastrofen-Entwicklung der letzten Jahrzehnte noch einmal in engem Zusammenhang aufgezeigt und zurückgerufen werden. Daß es dem Herausgeber mit diesem Vorsatz ernst ist, beweisen die zwei Romane von Heinrich Mann, die die Reihe der deutschen Autoren eröffnen — nämlich die grandiose Schilderung der berliner Gründergesellschaft in den neunziger Jahren „Im Schlaraffenland“ und „Der Untertan“, diese Naturgeschichte des wilhelminischen Bürgers. Beide Bücher waren die ersten erbarmungslosen Fingerzeige auf eine Eiterbeule, die heute immer noch fröhlich weiterschwärt, auf eine Gesellschaft, die in Ohnmacht des Geistes und in einer Unechtheit der Gefühle verklebt ist. Was dem Kaiserreich recht war, ist dieser Republik leider billig: die Situation hat sich verschärft, die Übelstände sind auf breiterer Grundlage „gängiger“ geworden. Auch darum entspricht eine Volksausgabe dieser Romane nur dem dringenden Bedürfnis nach Klärung und Erkenntnis und kritischer Nacheiferung. Im Verhältnis zu dem Umfang und der guten Ausstattung (Leinen und holzfreies Papier) ist der Preis erstaunlich niedrig: 2,85 Mark!

HANS GEORG BRENNER

## JOURNALISTIK ÜBER DEN TAG HINAUS

Am Morgen erscheinen die Mittagsblätter, am Mittag die Abendblätter, am Abend die Morgenblätter, die Drähte surren von Sensationen, die Maschinen klirren von Schlagzeilen, Ausrufungszeichen, Fragezeichen, letzten Meldungen, von Profezeiungen und Überraschungen, es rotieren Fotos und Kurzgeschichten, es schreien Plakate und Händler — der Leser wird halb taub und halb blind, wird grauenhaft vergeßlich und oberflächlich. Was vorgeht, ist wichtig zu wissen. Das wissen wir. Aber muß das Unwichtige wichtig gemacht werden, der Zufall zum „Fall“ gestempelt, das Seltsame zur Sensation gezüchtet werden? Das Wesentliche wird täglich dreimal von astmatischem Druck-Geschrei totgehämmert. Der Journalist wird zum Neuigkeitenjäger, zum Detektiv und zum Erfinder dicker und doppelter Überschriften . . .

Ein Mensch mit einfachem Verstand, einfachem Humor und einfacher Güte, der Paul Schlesinger hieß und unter dem Namen Sling Essays, Erzählungen und Dramen in einer leichten, lebenswerten und klaren Schreibart verfaßt hatte, ergriff das Handwerk des Gerichtsberichterstatters, das gemeinhin mit der Technik stenografischer Ungenauigkeit, mit dem Tempo unbedenklicher Hast und mit dem Stil blühender Familienunterhaltung geübt wurde. Sling behielt den Verstand, den Humor, die Güte, er schärfte den Blick für Gestalten und Probleme, er sah auf Schicksale statt auf

28\*